

**WITWEN und WAISEN-ORGANISATION**  
**Bolgatanga U-E/R - Ghana**  
Motto: Gottvertrauen  
Internationaler Witwentag, 23. Juni 2014



Der erste Witwentag, organisiert durch „Widows Rights International“, fand im Februar 2001 in England statt. Zusammen mit der Witwen- und Waisen-Organisation Ghana waren 11 afrikanische Länder eingeladen. Jede Regierung der teilnehmenden Länder, sowie die zu dieser Zeit amtierende Ministerin für Frauen und Kinder, Madame Gladis Asthma, erhielt eine Petition zur Verbesserung der Lage von Witwen und Waisen. Diese Petition wurde später auch an das Parlament weitergereicht, wurde jedoch nicht realisiert.

Mit Hilfe der Amerikanischen Botschaft konnte WOM im Jahr 2002 eine eigene nationale Konferenz mit „Action Aid Ghana“ durchführen und es folgten weitere Konferenzen im Jahr 2010 bis 2013.

Normalerweise werden die Teilnehmerinnen landesweit eingeladen, auch aus den nördlichen Teilen, Volta und den westlichen Gebieten. Dieses Jahr sollte WOM eigentlich aus finanziellen Gründen den Witwentag absagen, was aufgrund der zahlreichen Anfragen sehr schwer durchzusetzen war. Für die betroffenen Frauen ist dieser Tag wie Weihnachten.

Deshalb entschied sich WOM mit den verfügbaren Mitteln eine reduziertes Treffen zu gestalten. Die Einladungen wurden örtlich wie auch personenbezogen begrenzt, d.h. 3 Teilnehmer aus jeder Gruppe, jedoch waren es am Ende noch mehr Teilnehmer als im vorigen Jahr!

Aus unserem Vorrat der vergangenen Jahre wurden „Second-Hand“ Kleidungsstücke an die Frauen verteilt.

Sie marschierten mit großen Plakaten mit der Aufschrift „Witwen haben das Recht das mühevoll gemeinsam erarbeitete Eigentum zu erben, unsere Kinder sollen zur Schule gehen, wir brauchen Frieden“ etc. durch die Stadt.

## **Ansprache von Frau Fati Abigail Abdulai (Direktorin WOM)**

Nach der Begrüßung der Teilnehmerinnen informierte Sie über den gegenwärtigen Stand zur Durchsetzung der Petition. Obwohl bezüglich des gesetzlichen Erbfolggerechts in einigen Fällen Erfolge erzielt würden, seien doch die meisten Witwen noch nicht in der Lage, sich Recht zu verschaffen, oft auch bedingt durch deren finanzielle Einschränkungen. 90% der an WOM gemeldeten Beschwerden betrafen Erbangelegenheiten. Die Witwen selbst werden als vererbbares Eigentum angesehen, wie auch der gemeinsam mit dem Ehemann oder selbständig erworbene Besitz.

Sie sprach auch über ein Buch mit dem Titel „Die unsichtbar Leidenden“ in dem über die soziale Stigmatisierung und die wirtschaftliche Situation der Witwen geschrieben wird. Sie leiden, nur weil sie ihren Ehemann verloren haben. Sie werden sogar verdächtigt, ihren Ehemann getötet zu haben und verlieren so ihr gesamtes Eigentum.

Diese Tatsachen beschäftigten WOM in den Jahren 2013 und 2014.

Daraus ergab sich für den Internationalen Witwentag der Wahlspruch:

**Witwen haben das Recht, den gemeinsamen Besitz ihres verstorbenen Ehemanns zu erben.**



Miss Abdulai bei Ihrer Willkommensansprache

## **Präsentation des „MINISTRY OF GENDER AND SOCIAL PROTECTION“ (MGCSF)**

Madam Georgina Aberese-Ako, verantwortlich für die Kinder unter MGCSF, stellte auch ein Papier von Dr. Ginny Shrivastava vor, nachfolgend erläutert:

Die Witwe ist ein unerwünschtes Familienmitglied, deshalb eine unangenehme Belastung. Nach dem Tod des Ehemannes wird sie allzu oft von der Familie physisch und emotional ausgeschlossen. Die verschwägerten männlichen Familienmitglieder möchten, daß die Witwe die Familie verläßt, um dadurch an das Erbe des verstorbenen Bruders und so traditionsgemäß oder auch legal in den Besitz der Witwe und deren Kinder zu gelangen. Die Schwiegereltern sind wegen der Altersvorsorge normalerweise auf ihre Söhne angewiesen und deshalb sind sie mit den Entscheidungen der Söhne einig.

Die eigenen Eltern der späteren Witwe gingen davon aus, dass diese nach der Verheiratung bei den Schwiegereltern leben wird und sie somit ihre Verantwortung erfüllt haben. Die Brüder sind

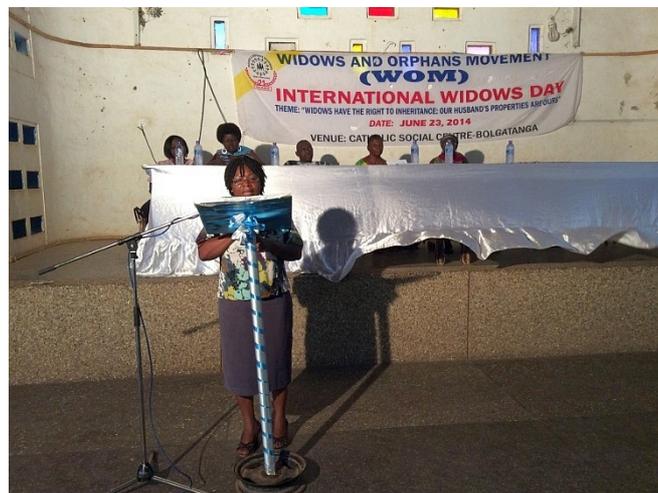
meistens auch verheiratet und haben mit ihren Frauen eigene Pläne, die sich nicht mit der Aufnahme einer Witwe im eigenen Haus vereinbaren lassen.

Es kann auch für einen verheirateten Sohn ein Problem sein, mit seiner Mutter die Familieneinkünfte zu teilen, da die Mutter und die Ehefrau in der Zuwendung durch den Sohn/Mann konkurrieren. Eine Tochter, die vom Ehemann abhängig ist, kann nur selten für ihre verwitwete Mutter sorgen.

Der Witwentag ist ein Forum, um die Aufmerksamkeit zu aktivieren, den Witwen und ihren Kindern, die schuldlos weltweit unter Armut, Bildungsrückstand, HIV/AIDS und soziale Ungerechtigkeit leiden, zu helfen.

Zum Abschluss des Vortrages wurde UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon zitiert.

„Keine Frau sollte durch den Tod ihres Ehemannes Status, Lebensqualität oder Besitz einbüßen, jedoch erleiden Millionen Witwen auf der ganzen Welt Missbrauch, Diskriminierung, Enterbung und Armut.“



Ansprache von Madam Georgina Aberese-Ako

### **Vortrag des scheidenden Ministers der Ost-Regionen**

Minister Dr. Nsoh ermutigte die Witwen, nie die Hoffnung aufzugeben und die gemeinsam gesteckten Ziele weiter zu verfolgen. Er bekräftigte seine persönliche Erfahrung, dass es Frauen waren, die ihm zu dem geholfen haben was er heute ist.

Er berichtete auch, dass sich die frühere First Lady, Nana Agyman Rawlings, für die Frauen, speziell Witwen, sehr engagiert eingesetzt und so zur Initiierung des LI-Gesetzes 111 beigetragen hat.

Die Regierung ist bereit, die hart arbeitenden Frauen in den Witwen- und Waisen Organisationen zu unterstützen, um die Armut in der Region zu reduzieren. Anlässlich eines Besuchs gratulierte der Minister WOM zu deren Produktionsprogrammen, besonders die Ölgewinnung aus den Samen des Affenbrotbaumes sowie auch Syrup, Saft oder Kekse.



Besichtigung der Produktion bei WOM durch den Minister, Madam Betty Ayagiba erklärt die verschiedenen Verfahren.

### **Begutachtung des Gesundheitszustandes der Witwen**

Mit Unterstützung durch das Gesundheitsministerium wurde bei den Frauen der Blutdruck und Blutzucker gemessen und Vitamintabletten ausgegeben. Bei einer der Witwen aus Tanzui (Asibi Anaba) wurde extrem hoher Blutdruck festgestellt. Sie wurde sofort in das Krankenhaus überwiesen. Wir bedanken uns beim Regional-Gesundheitsdirektor, Dr. William Awoonor für seine Bemühungen.



Die Witwen stellen sich zur Kontrolle an

## **Kurze Ansprache von DOVVSU**

Mr. Joseph Derry von DOVVSU hielt einen kurzen Vortrag zu den Ansprüchen der Witwen auf das Eigentum ihrer Männer und ermunterte die Frauen, sich jederzeit mit ihren Problemen (z.B. Missbrauch) an DOVVSU zu wenden.

## **Ansprache von Madam Betty Ayagiba**

Madam Betty Ayagiba, die Begründerin von WOM, zitierte aus der Bibel um die Frauen zu ermutigen, niemals die Hoffnung aufzugeben und sich trotz mancher Stürme durchzukämpfen. Psalm 42, Vers 12

„Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“

Gott wird helfen, wenn sie in ihm bleiben. Sie sollten wegen des Todes ihres Ehemannes nicht depressiv oder unglücklich werden. Denn Gott wird sie nicht verlassen. Sie werden es schaffen, so wie viele andere Frauen. Es ist sehr wichtig, sich um die Bildung der Kinder zu bemühen und auf Gott zu harren.

Als Beispiel erzählte sie die Geschichte einer Witwe, die keine rechtliche Hilfe bekam hatte und aus dem Haus des Mannes ausziehen musste. Dieser peinigte sie längere Zeit. Nach einiger Zeit geschah es, dass der Richter sich zu ihren Gunsten entschied.

Das bedeutet, diese Frauen sollten nicht die Hilfe von Menschen erwarten, sondern ihr Leben bescheiden und ehrlich weiterleben, hart arbeiten und sich auf Gott verlassen. So werden sie die Schlacht gewinnen in dieser verworrenen Welt.

## **Zusammenfassung**

Madam Charity Bukari, Aufsichtsratsmitglied von WOM, beauftragte Madam Georgina, an den Minister von MGCSP zu berichten, um Hilfe für die Witwen zu bekommen. Sie hat den Eindruck, dass die Leute in Accra den Norden vergessen.

Die teilnehmenden Witwen waren begeistert von dieser Veranstaltung. Es sei bisher die beste gewesen. Für Verpflegung war bestens gesorgt und es gab auch für alle Frauen Kleidung.

WOM freut sich, dass trotz einiger Schwierigkeiten der Witwentag durchgeführt werden konnte. Die Frauen sangen ihre eigenen Lieder und tanzten bis zur Erschöpfung. Der 23. Juni ist „Unser Tag“ für Witwen. Er bringt ihnen Freude zum Ausgleich für die täglichen Mühen und Plagen. WOM hofft auf Spenden für die kommenden Jahre.